

**Seite 2**  
**Editorial:**  
**Herzliche Gratulation**

**Seite 3**  
**Passepartout: Gemeinsames**  
**Zeichen für Französisch**

**Seite 4**  
**Spezielle Förderung:**  
**Interview mit Bildungsdirektor**  
**Dr. Remo Ankli**

**Seite 6**  
**myPad: Eindrückliche Werkschau**  
**zum Abschluss des Projekts**

**Seite 9**  
**Nachholbildung: Der Erfahrung**  
**einen Wert geben**

**Seite 10**  
**Spatenstich BBZ Solothurn-**  
**Grenchen: Bekenntnis für eine**  
**starke Berufsbildung**

**Seite 12**  
**Aus Regierung und Parlament**

**Seite 14**  
**Berufsmaturitätsfeier BBZ**  
**Solothurn-Grenchen**

# EDITORIAL



## Herzliche Gratulation!

*In diesen Tagen bin ich zum ersten Mal als verantwortlicher Bildungsdirektor persönlich dabei, wenn erfolgreiche junge Berufsleute ihre eidgenössisch anerkannten Fähigkeitszeugnisse oder Berufsatteste erhalten. Es erfüllt mich mit grosser Freude, so viele glückliche, stolze und wohl auch erleichterte Gesichter zu sehen. Da es mir nicht möglich ist, alle Lehrabschlussfeiern zu besuchen, gratuliere ich an dieser Stelle allen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen herzlich zum Lehrabschluss und wünsche ihnen für die weitere berufliche Laufbahn viel Erfolg.*

*Sie alle haben auf ihrem persönlichen Lebensweg ein wichtiges erstes Etappenziel geschafft; die Basis für eine erfolgreiche Berufskarriere ist gelegt. Sie haben Herausforderungen erfolgreich angepackt, viele weitere werden folgen. Sie haben gelernt, damit umzugehen und auch unerwartete Situationen zu meistern. Nun stehen Ihnen viele Türen offen, denn kompetente Berufsfachleute sind heute gefragter denn je. Gerne ermuntere ich Sie bereits heute, den eingeschlagenen Weg mit Elan fortzusetzen und sich auf ein weiteres Lernen einzulassen. Unser Bildungssystem eröffnet Ihnen alle Möglichkeiten, auch hochgesteckte Ziele zu erreichen.*

*Zahlreiche Personen haben zu Ihrem Erfolg beigetragen: Ihre Lehrpersonen, Ihre Verantwortlichen in den Lehrbetrieben, Ihre Eltern, Geschwister oder Freundinnen und Freunde. Ihnen allen gilt unser Dank. Sie haben Ihren Weg zum erfolgreichen Abschluss der Grundbildung unterstützt und begleitet. Auch für sie ist die Lehrabschlussfeier deshalb ein Freudentag.*

*Mit Ihnen allen freue ich mich über diesen Erfolg und wünsche allen Beteiligten für die persönliche und berufliche Zukunft alles Gute.*

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Remo Anli'.

Remo Anli, Regierungsrat  
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

PASSEPARTOUT-KANTONE BEKENNEN SICH ZU ZWEI FREMDSPRACHEN AN DER PRIMARSCHULE

# Gemeinsames Zeichen für Französisch

Die Kantone BS, BL, BE, FR, SO und VS bekräftigen ihren Beschluss, an der Primarschule zwei Fremdsprachen zu unterrichten. Ebenso bekennen sie sich zu Französisch als erster Fremdsprache. In allen sechs Kantonen besteht der Wille, den Staatsvertrag, der die Zusammenarbeit und die Umsetzung des Projektes regelt, bis 2018 zu verlängern. Die Umsetzung des Projekts Passepartout ist auf gutem Weg.

«Wir bekennen uns klar zur Strategie der EDK, an der Primarschule zwei Fremdsprachen zu unterrichten. Ebenso klar stehen wir hinter dem Entscheid, Französisch als erste Fremdsprache zu unterrichten», bestätigt Regierungspräsident Urs Wüthrich-Pelloli. Der Baselbieter Bildungsdirektor hat turnusgemäss in diesem Jahr den Vorsitz der Passepartout-Steuergruppe übernommen.

In allen sechs Kantonen des Projektes besteht der Wille, den Staatsvertrag, der die Zusammenarbeit und die Umsetzung des Projektes regelt, bis 2018 zu verlängern. «Damit setzen wir gemeinsam ein Zeichen in der Debatte über den Fremdsprachenunterricht an der Volksschule», so Wüthrich-Pelloli.

Passepartout steckt mitten im Übergang vom Projekt zum Regelleistungsangebot: Im August 2011 starteten die dritten Klassen in fünf Kantonen mit Französisch, zwei Jahre später mit Englisch. (BL begann ein Jahr später.) Sie lernen mit Lehrmitteln, die Passepartout eigens erarbeiten lässt.

## Ausführliche Praxistests

Diese Lehrmittel wurden zuvor in ausgewählten Klassen in den Kantonen Bern, Freiburg, Solothurn und Wallis getestet. Die Rückmeldungen der Praxistest-Lehrpersonen flossen in die endgültigen Fassungen der Lehrmittel ein.

Heute arbeiten die dritten bis fünften Klassen regulär mit «Mille feuilles» in Französisch und «New World» in Englisch. Die Lehrmittel für die sechsten Klassen liegen in der definitiven Fassung vor.

Die Lehrmittel für die 7. Klasse werden im Schuljahr 2014/15 weiterhin erprobt. Diese Praxistests sind einmalig in der Schweiz. Noch nie wurde ein Lehrmittel so ausführlich



getestet und in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern entwickelt.

Ein grosser Schritt steht dem Projekt nun bevor: der Übertritt der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe I. Die Passepartout-Kantone werden im kommenden Schuljahr alle Lehrerinnen und Lehrer für Französisch und Englisch mit gezielter Weiterbildung auf die Arbeit mit den neuen Lehrmitteln vorbereiten.

Dabei geht es auch darum, mit welchen Vorkenntnissen die Kinder in die Sekundarschule wechseln. Dieses Verständnis ist zwingend für das gute Gelingen und die Kohärenz im Sprachenunterricht – ein wichtiges Ziel von Passepartout.

## Wirkungsstudie zum Lernerfolg

Passepartout hat das Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg (IfM) beauftragt, in Ergän-

zung zur Überprüfung der durch die Schülerinnen und Schüler erworbenen Grundkompetenzen durch die EDK eine Wirkungsstudie durchzuführen und die Lernerfolge des Fremdsprachenunterrichts nach Passepartout zu erheben.

Die Erhebungen sollen 2017 (Ende der Primarstufe) und 2020 (Ende der Sekundarstufe I) durchgeführt werden und als Grundlage für Standortbestimmungen im Hinblick auf allenfalls erforderliche Optimierungen dienen.

INFO PASSEPARTOUT

Weitere Informationen und den neuen «Passepartout-Film» finden Sie auf der Homepage von Passepartout:

<http://www.passepartout-sprachen.ch/de.html>

SPEZIELLE FÖRDERUNG: INTERVIEW MIT BILDUNGSDIREKTOR DR. REMO ANKLI

# Das Wohl des Kindes in den Vordergrund stellen

Der Schulversuch «Spezielle Förderung 2011-2014» endet mit dem laufenden Schuljahr. Bildungs- und Kulturdirektor Dr. Remo Ankli zieht in unserem Interview ein positives Fazit und beantwortet Fragen zur weiterführenden Umsetzung der Speziellen Förderung in den kommenden vier Jahren.

**Im Sommer 2013 haben Sie Ihr Amt als neuer Bildungsdirektor des Kantons Solothurn und Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur (DBK) angetreten. Welche Bedeutung hat der damals schon zwei Jahre lang laufende «Schulversuch Spezielle Förderung 2011-2014» in Ihrer Arbeit eingenommen?**

Ich kannte den Schulversuch vorher vor allem aus den kantonsrätlichen Diskussionen und aus der medialen Berichterstattung. Das Thema wurde und wird bekanntlich kontrovers diskutiert. Für die Regierung und das DBK stand stets der Grundsatz des Volkssentscheids im Jahr 2007 im Vordergrund, mit dem die Einführung der Speziellen Förderung beschlossen wurde.

Diese klare Haltung hat mir bei der Einordnung des Themas geholfen; ebenso die ausgezeichnete Arbeit meines Vorgängers Klaus Fischer. Fachliche Unterstützung und eine gute Einführung in die Thematik der Speziellen Förderung erhielt ich von den Expertinnen und Experten im Volksschulamt (VSA).

**Welche Erwartungen wurden bezüglich des Schulversuchs an Sie gestellt und in welchem Verhältnis stand dieser zu anderen Reformprojekten in der Volksschule?**

Die Erwartungen waren und sind vielschichtig:

- Die Lehr- und Schulleitungspersonen erwarteten vom neuen Bildungsdirektor, dass die Probleme und offenen Fragen bei der Umset-

zung der Speziellen Förderung angegangen und sofort behoben werden.

- Die Gemeinden erwarteten keine Mehrausgaben im ohnehin schon kostspieligen Bildungsbereich.

- Die Politik erwartete die Beantwortung der im RRB «Schulversuch Spezielle Förderung 2011-2014» aufgeworfenen Frage- und Problemstellungen.

Da der Speziellen Förderung nicht nur pädagogische, sondern auch rechtliche und vor allem gesellschaftliche Grundsätze wie zum Beispiel die im Behindertengleichstellungsgesetz beschriebene Integration von Menschen mit Behinderungen zugrunde liegen, hat der Schulversuch Spezielle Förderung eine erhöhte Priorität im Verhältnis zu den anderen Reformprojekten. Die Parallelität der verschiedenen Reformprojekte im Bildungsbereich bleibt jedoch für alle Beteiligten eine Herausforderung.

**Wir stehen nun kurz vor Abschluss dieses Schulversuchs, der mit Ende des Schuljahrs 2013/2014 ebenfalls endet. Am Schulversuch haben einerseits in den Gemeinden und Schulen vor Ort sowie im Volksschulamt und andererseits in der paritätisch zusammengesetzten Projektstruktur viele Fachpersonen, Interessensvertretungen und Betroffene aus dem ganzen Kanton teilgenommen. Welche Bilanz ziehen Sie in Bezug auf die Ergebnisse?**

In der Projektorganisation des Schulversuchs haben 33 Personen mit sehr unterschiedlichen Perspektiven, Erwartungen und Positionen in verschiedenen paritätisch zusammengesetzten Teilprojektteams und Projektorganen über drei Jahre hinweg an den Grundlagen für eine flächendeckende Einführung der Speziellen Förderung im Kanton So-



lothurn gearbeitet. Das ist eine ausserordentliche Leistung, für die ich an dieser Stelle allen Beteiligten danke. Während dieser Zeit ist es den Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Verbände – dem Gemeinde-, dem Schulleitenden- und dem Lehrerinnen- und Lehrerverband – und des VSA unter der Leitung von Agnès Fritze mit dem Team der HSA FHNW gelungen, eine konsensbasierte Form der Zusammenarbeit zu etablieren.

Diese Zusammenarbeit ermöglichte es, die verschiedenen Ergebnisse wie Ressourcen-Modell, Konzept der Regionalen Kleinklassen, Vereinfachungen und Reduktion der Komplexität und klare Zuständigkeiten in kurzer Zeit zu entwickeln, zu spiegeln und zusammengefasst in einem Schlussbericht durch die verschiedenen Organe und schliesslich vom Regierungsrat verabschieden zu lassen. Soweit ich das einschätzen kann, sind die beiden Leitfäden «Spezielle Förderung» und «Sonderpädagogik» für alle Beteiligten im Schulalltag eine wichtige Unterstützung.

Ich bin überzeugt, dass diese konstruktive Zusammenarbeit über die Dauer des Schulversuchs Spezielle Förderung hinaus bestehen bleibt. Wie die Evaluation des Schulver-

suchen werden müssen, ist mir jedoch sehr bewusst.

**Mit dem Regierungsratsbeschluss vom 5. Mai 2014 sind die Rahmenbedingungen für die weiterführende Umsetzung der Speziellen Förderung in den Jahren 2014-2018 in den Regelstrukturen gegeben. Welches sind die zentralen Aussagen und Merkmale des Regierungsratsbeschlusses?**

Die Debatte im Kantonsrat hat gezeigt, dass am Grundsatz der Speziellen Förderung festgehalten werden soll. Doch sollen die Gemeinden grösseren organisatorischen Gestaltungsfreiraum erhalten.

**Wie sehen diese grösseren Gestaltungsfreiräume aus?**

Erstens gilt der Leitfaden zur Speziellen Förderung als kantonaler Rahmen mit verbindlichen Vorgaben wie die Förderstufen und Abläufe.

Zweitens werden die zur Verfügung stehenden Mittel für alle Schulen nach dem Prinzip eines Lektienpools pro 100 Schülerinnen und Schüler bemessen.

Und drittens entscheiden die Schulträger bedarfsorientiert über die Ausgestaltung und Organisation ihrer Förderangebote. So können neu Fördergefässe wie Pull-outs,

umgestellt haben. Diese können ihre altrechtlichen Kleinklassen weiterführen oder aber auf das neue Modell umstellen.

**Worauf werden Sie Ihr Augenmerk besonders richten?**

Die Spezielle Förderung 2014-2018 verstehe ich insgesamt als Chance: die Chance, neue Freiheiten zu nutzen, von den Erfahrungen gemeinsam zu profitieren und das Modell weiter zu optimieren. Den Regionalen Kleinklassen wird eine profilierte Aufbauphase gewährt und die Praxiserkenntnisse können in die Angebotsbeschreibung einfließen.

**Welche Chancen und Risiken sehen Sie bei der Speziellen Förderung 2014-2018?**

Das Risiko wird darin bestehen, die hohen Anforderungen, insbesondere in Bezug auf die interprofessionelle Zusammenarbeit, und die unterschiedlichen Erwartungen hinsichtlich Spezieller Förderung in Einklang zu bringen.

Herausfordernde Schulsituationen können von Schülerinnen/Schülern, Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung und weiteren Fachpersonen (zum Beispiel dem Schulpsychologischen Dienst) unterschiedlich beurteilt werden. Es gilt also, das Wohl des Kindes in den Vordergrund zu stellen und nicht die Integration um der Integration willen.

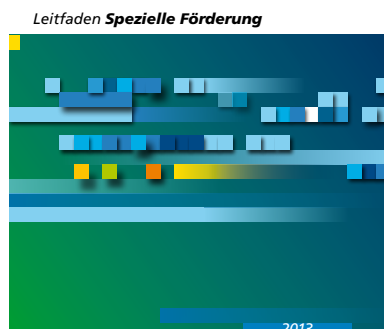
**Und zum Schluss: Was wünschen Sie sich für die Spezielle Förderung in den nächsten Jahren und was wünschen Sie den unterschiedlichen Beteiligten für die Zukunft?**

Ich wünsche den betroffenen Kindern oder Eltern, den Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Schulleitenden, den kommunalen Aufsichtsbehörden oder Verwaltungsmitarbeitenden, dass die Spezielle Förderung eine entstigmatisierende Wirkung entfalten wird.

Sie soll dazu beigetragen, dass Kinder mit besonderen Begabungen und Kinder mit Lern-, Entwicklungs- und Verhaltensbeeinträchtigungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten gefördert werden und dadurch eine erfolgreiche Integration in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen erfahren.

**Herr Dr. Ankli, herzlichen Dank dass Sie sich die Zeit für die Beantwortung unserer Fragen genommen haben.**

KANTON solothurn  
Volksrechtswort  
**Hier**  
finden Sie den Leitfaden



KANTON solothurn  
Volksrechtswort  
**Hier**  
finden Sie den Leitfaden



suchs ergeben hat, ist in den Schulen vor Ort die Akzeptanz für die Spezielle Förderung gross und in den meisten Gemeinden ist die Bereitschaft in hohem Masse vorhanden, die Veränderungen, die die Spezielle Förderung mit sich bringt, konstruktiv anzugehen. Dass es noch einige grundlegende Fragen und Herausforderungen gibt, die auch von Seiten der Regierung aufmerksam beobachtet und sorgsam angegangen

Schulinseln, Klassen für besondere Förderung oder Sek K im Rahmen der Speziellen Förderung eingerichtet werden.

**Eine Systemwahl wie die Wiedereinführung des altrechtlichen Kleinklassensystems auf Gemeindeebene ist jedoch nicht mehr möglich?**

Nein, ausgenommen sind die Gemeinden, welche noch nicht auf das Modell der Speziellen Förderung



*Musizieren mit dem iPad: Die 3. Klasse Biberist setzte den iPad innovativ im Musikunterricht ein. Vom Experimentieren und Verändern von Klängen bis hin zum gemeinsamen klassischen Konzert wurde alles ausprobiert und in einem Film festgehalten.*

WERKSCHAU ZUM ABSCHLUSS DES PROJEKTES MYPAD

## Sinnvoller und kreativer Einsatz des iPad

Zum Abschluss des Projektes myPad zeigten die beteiligten Schulklassen ihren kreativen Umgang mit dem neuen «Schulmaterial» und berichteten gemeinsam mit ihren Lehrpersonen über ihre gemachten Erfahrungen im Unterricht.

**D**ass die soziokulturellen Folgen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien auch vor der Schule nicht Halt machen würden, war den Solothurner Bildungsverantwortlichen frühzeitig klar. Bereits im Jahr 2008, notabene im «Jahr der Informatik» stellte das DBK sein stufenübergreifendes ICT-Entwicklungskonzept vor. «ICT hat sich als vierte Kulturtechnik neben Lesen, Schreiben und Rechnen etabliert, und ihre Anwendung wird immer mehr zu einer Schlüsselkompetenz,» brachte der damalige Bildungsdirektor Klaus Fischer die Notwendigkeit auf den Punkt, den Schülerinnen und Schülern zu digitaler Handlungskompetenz zu verhelfen. Inzwischen sind unsere Schulen mit viel Erfahrung und Kompetenz unterwegs und die Solothurner Volksschulen führend im Bereich ICT-

*Eine 3./4. Klasse aus Solothurn nutzte das App «Paper» für den Schönschreibeunterricht.*



### Dank an alle Mitwirkenden

Andreas Walter, Vorsteher des Volksschulamtes, nutzte die Gelegenheit, an der Werkschau allen Projektmitwirkenden für ihr Engagement herzlich zu danken.

*«Allen Beteiligten danke ich für das grosse Engagement während der letzten zwei Jahre. Sie haben Grosses geleistet.*

*Ich danke den Lehrpersonen: Sie haben sich auf Neues und Unbekanntes eingelassen, sich mit der Technik auseinandergesetzt und mit viel Kreativität die Möglichkeiten der Tablets und Apps im Unterricht erprobt. Sie sind neue methodisch-didaktische Wege im Unterricht gegangen. Und Sie haben Ihre Erfahrungen für die Weiterentwicklung zur Verfügung gestellt.*

*Ich danke den Schülerinnen und Schülern: Ihr seid mit neuen Lernmedien sorgfältig und selbstverantwortlich umgegangen und ihr wart motiviert, überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen. Wir sehen dies in dieser Werkschau deutlich.*

*Der Erfolg des Projekts myPad konnte auch erzielt werden dank der Begleitung durch imedias, der Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht der PH FHNW. Ein Dankeschön geht insbesondere an die beiden imedias-Expertinnen Sibylle von Felten und Rita Häusermann, die sowohl im technischen wie auch im methodisch-didaktischen Bereich Unterstützung geleistet haben.*



*Bereitwillig und kompetent berichteten auch die Jüngsten über ihre gemachten Erfahrungen mit der digitalen Schiefertafel.*

### Projektrückblick

Die Werkschau bot auch Gelegenheit, auf die zweijährige Projektphase zurückzublicken und die Frage zu beantworten, was ist in dieser Zeit geleistet worden? Hier ein Rückblick in Stichworten:

- Vor zwei Jahren konnten die Projektverantwortlichen aus etwa 25 Bewerbungen 12 motivierte Projektlehrpersonen mit ihren Klassen auswählen, an diesem Schweiz weit einmaligen Projekt teilzunehmen.

- Das Projekt wurde als 1:1-Projekt entwickelt, d.h. alle Schülerinnen und Schüler und alle Lehrpersonen erhielten für die Dauer des Projekts ihr eigenes Tablet, in unserem Fall ein iPad. Es waren im ersten Jahr sieben Klassen der Primarschule und fünf Klassen der Sekundarstufe I.

- Das Projekt myPad wurde um ein zweites Jahr verlängert und mit

zwei Klassen der Sekundarstufe II erweitert.

- Während der Projektdauer waren über 300 Tablets täglich im Unterricht und in der Freizeit im Einsatz.

- Die beteiligten Lehrpersonen und Klassen konnten vielfältige Erfahrungen sammeln und Unterrichtsszenarien entwickeln. Die Tablets wurden in mobilen und kooperativen Lernsettings eingesetzt. Dies geschah in einem breiten Fächerkanon, in der Schule, im Unterricht, zuhause und in der Freizeit. Die Werkschau dokumentierte diesen vielfältigen Einsatz der «digitalen Schiefertafel» eindrücklich.

- Die Projektlehrpersonen haben durch ihr Engagement massgebend zu den Ergebnissen mit myPad bei-

getragen. Durch ihre Mitarbeit im Projekt, ihren vielfältigen Einsatz der Tablets im Unterricht, der Teilnahme an den Workshops und dem regelmässigen Erfahrungsaustausch konnten in den letzten zwei Jahren wichtige Erkenntnisse gewonnen und breit abgestützte Grundlagen geschaffen werden für die kantonale Weiterarbeit im Bereich ICT-Medienbildung.

- Die Projektlehrpersonen haben während des Projekts Unterrichtsszenarien entwickelt, Apps rezensiert, Elternarbeit geleistet und die Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten Umgang mit neuen Medien und einem zielorientierten Einsatz der Tablets im Unterricht und in der Freizeit angeleitet.

- Die Lehrpersonen haben auch während dieser zwei Jahre Interes-



Gekonnt wussten Kinder und Jugendliche an der Werkschau...

sierten einen Einblick in ihren Unterricht gewährt. Diese Erfahrungen können nun für alle Schulen und Lehrpersonen im Kanton Solothurn aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden.

Damit ist eine der Zielsetzungen erreicht. Nicht jeder Schulträger muss dazu ein eigenes Projekt an die Hand nehmen, sondern der Kanton wird Aussagen machen zur Einbindung mobiler Geräte im Unterricht.

- Das Projekt myPad wurde von der Beratungsstelle imedias begleitet und ausgewertet. Im Frühling 2013 fand eine Befragung der teilnehmenden Lehrpersonen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern statt. Die breit angelegte Evaluation des Projekts myPad ist abgeschlossen, erste Ergebnisse liegen vor. Im Herbst wird das DBK über die Erkenntnisse im Detail informieren.

#### **Ausblick: Wie geht es weiter?**

Das Departement für Bildung und Kultur will unter Federführung des

Volksschulamtes die Entwicklungsarbeit zukunftsorientiert weiterführen. Mit dem Entwicklungsprojekt Scalable Game Design soll gemeinsam mit der PH FHNW wortwörtlich spielerisch der digitalen Handlungskompetenz auf den Zahn gefühlt werden.

Zusammen mit dem Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW werden die Schulen auch künftig unterstützt werden, mit myPad eine erfolgreiche Schul- und Unterrichtsentwicklung zu gestalten.

Als Dank für ihr Engagement können die Schulen, aus denen eine Projektklasse mitgearbeitet hat, je ein Klassenset von Tablets kostenlos übernehmen – falls sie dies wollen. Damit steht den Schulen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, ab August 2014 je ein Klassenset zur Verfügung.

Die anwesenden Schulleitungen freuen sich sehr über diese Möglichkeit und das DBK freut sich über einen weiteren erfolgreichen Einsatz im Unterricht.

ANDREAS WALTER, ERNST MEUTER

... mit der «vierten Kulturtechnik» umzugehen.





NACHHOLBILDUNG ONLINE BEANTRAGEN

# Der Erfahrung einen Wert geben

Das Berufsbildungssystem der Schweiz fördert die berufliche Flexibilität und gewährleistet die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsangeboten. Es gilt der Grundsatz, dass Erwachsene in allen Berufen einen Lehrabschluss nachholen können. Unter dem Begriff «Validierung plus» koordinieren die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn ihre Bemühungen im Bereich der gesamten Nachholbildung. Erwachsene, die interessiert sind zu einem Berufsabschluss zu gelangen, werden durch das sogenannte **EINGANGSPORTAL** beraten.

**A**uch als erwachsene Person können Sie einen Lehrabschluss nachholen. Wenn Sie bisher keinen Berufsabschluss machen konnten oder heute in einem ganz anderen Beruf als dem erlernten arbeiten, bietet sich Ihnen die Möglichkeit, nachträglich ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) zu erwerben.

Pro Jahr legen in der Schweiz über tausend Personen eine Lehrabschlussprüfung auf dem zweiten Bildungsweg ab.

## Jetzt auch online

Neu können Sie sich beim Kanton Solothurn auch direkt **online** ein Gesuch für eine Nachholbildung stellen. Alle Belegdokumente sind dabei elektronisch mitlieferbar

und der Gang zur Post oder der Behörde entfällt. Das Gesuchsformular finden Sie im Internet auf den Seiten des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen.

Für weitere Informationen zur Nachholbildung klicken Sie [hier](#)

The screenshot shows a web browser window displaying the 'E-Government' portal of the Canton of Solothurn. The page is titled 'Gesuch Nachholbildung / Validierung von Bildungsleistungen' and provides contact information for the 'Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen'. Below the header, there is a section for 'Bitte beachten Sie' with a red box containing the text '\* Feld muss ausgefüllt sein'. The form fields are organized into sections: 'Gesuchsdatum' (with a date field containing '25.06.2014'), 'Gesuchsteller / Gesuchstellerin' (with fields for Vorname, Geburtsdatum, Heimatort, Name, AHV-Nummer, and Ausländerausweis), and 'Adresse'.

**KANTON solothurn**  
E-Government

**Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen**  
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung  
Eingangsportale  
Louis-Giroud-Str. 37  
4600 Olten  
Telefon 062 311 28 00  
E-Mail [eingangsportale@dbk.so.ch](mailto:eingangsportale@dbk.so.ch)

**Gesuch Nachholbildung / Validierung von Bildungsleistungen**

Gesuch um Zulassung zum Qualifikationsverfahren nach Art. 31 oder Art. 32 der Verordnung über die Berufsbildung (BBV) vom 19. November 2003

**Bitte beachten Sie** \* Feld muss ausgefüllt sein **Hinweise zum Verfahren / Formular** **Fehlerhinweis**

**Gesuchsdatum**

Gesuchsdatum

**Gesuchsteller / Gesuchstellerin**

Vorname \*

Geburtsdatum \*

Heimatort (Staat) \*

Name \*

AHV-Nummer \*

Ausländerausweis

**Adresse**



Der Neubau eröffnet über 1200 Berufslernenden und Studierenden der höheren Berufsbildung eine zeitgemässe Schulumgebung an attraktiver Lage.

SPATENSTICH BBZ SOLOTHURN-GRENCHEN: ZUKUNTSWEISENDER MEILENSTEIN

## Bekenntnis für eine starke Berufsbildung

**F**ür das Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen wird in den nächsten zwei Jahren ein Neubau erstellt, der die Bedürfnisse der Bildungsstätte ab dem Schuljahr 2016-17 optimal abdecken wird. Die Realisierung des Neubaus setzt voraus, dass der baufällige Werkstatt-Trakt der GIBS Solothurn vorgängig abgebrochen wird, um den erforderlichen Platz zu schaffen.

Vor dem Abbruch musste für die fünf bestehenden Unterrichtsräume des Werkstatt-Traktes eine Ersatzlösung gefunden werden. Dazu boten sich die Errichtung von Provisorien in Containern oder der Ausbau des bisher als unbeheizter Abstellraum genutzten Dachgeschosses im bestehenden GIBS-Hauptgebäude an. Weil sich die beiden Varianten kostenmässig kaum unterscheiden, fiel der Entscheid klar zu Gunsten vom nachhaltigen Ausbau des Dachgeschosses.

Zur Erschliessung des Dachgeschosses wurden die beiden beste-

henden Treppenhäuser Nord und Süd bis in den Dachraum verlängert. Konstruktiv wurden die Treppen aus teilvorfabrizierten Stahl- und Betonelementen ausgeführt. Dank dieser Konstruktionsart konnten die Fluchtwege auch während der Bauarbeiten jederzeit sichergestellt werden.

Das Dach wurde mit einer zeitgemässen Isolation versehen. Die Belichtung des Dachraumes erfolgt über Dachflächenfenster mit ausenliegendem Sonnenschutz, der abhängig von der aktuellen Sonneneinstrahlung automatisch betätigt wird.

Die Beheizung der Räume wird mit konventionellen Heizkörpern sichergestellt. Eine Lüftungsanlage sorgt ganzjährig für ein gutes Raumklima. Zur Sicherstellung einer guten Raumakustik wurden die Deckenbekleidungen als Schallabsorber ausgebildet. Der bestehende, unebene Estrichboden wurde abgeschliffen und mit einem lösungsmittelfreien,

robusten Polyurethan-Fliessbelag überzogen. Die Unterrichtsräume verfügen sowohl über zeitgemässe audiovisuelle Hilfsmittel (PC, Beamer, Visualizer, Audioanlage) wie auch über die gewohnten Wandtafeln. Zusätzlich sind die Räume mit LAN und WLAN sowie Druckluftanschlüssen ausgerüstet, welche für den Automationsunterricht (Pneumatische-/Elektropneumatische Steuerungen) erforderlich sind.

Der Dachausbau im GIBS-Hauptgebäude konnte trotz engem Zeitplan termingerecht fertiggestellt werden. Seit dem 22. April 2014 findet der Unterricht in den neuen Räumen statt. Die Lernenden fühlten sich auf Anhieb wohl in den neuen, hellen und freundlichen Räumen. Besonders positiv werden die grosszügigen Platzverhältnisse im neuen Automationslabor beurteilt, das eine Kombination mit einem früheren Informatikzimmer darstellt.

Die neuen Unterrichtsräume sind das Resultat von intensiven Diskus-

sionen und einem Ringen der verschiedenen Anspruchsgruppen nach der insgesamt besten Lösung. Das Resultat darf sich in der Tat sehen lassen. Durch den Verzicht auf kostspielige Provisorien konnten mit dem gleichen Geld bleibende Werte geschaffen werden.

Der Dachausbau wirkt sich auch auf die darunterliegenden Unterrichtsräume positiv aus – im Sommer wird es dort nicht mehr so heiss und im Winter nicht mehr so kalt. Ein Lernender brachte es so auf den Punkt: «Warum hat man das eigentlich nicht schon lange gemacht?»

### Spatenstich am 3. Juli

«Mit diesem Schritt setzen wir einen wichtigen, zukunftsweisenden Meilenstein für den Bildungsstandort Solothurn. Gleichzeitig legt der Kanton – wohlgemerkt im Jahr der Berufsbildung – ein klares Bekenntnis ab für eine starke Berufsbildung mit attraktiven Ausbildungsstätten»: Mit diesen Worten begrüsst Regierungsrat Dr. Remo Ankli die Gäste zum Spatenstich für den Neubau am Standort Solothurn des BBZ Solothurn-Grenchen. Der Neubau eröffnet über 1200 Berufslernenden und Studierenden der höheren Berufsbildung eine zeitgemässe Schulum-



gebung an attraktiver Lage. Die vier bisherigen Standorte werden damit auf vier reduziert werden.

### Synergien

Dies ermöglicht zahlreiche Synergien und – in der heutigen Zeit nicht unwichtig – Einsparmöglichkeiten. Künftig werden Sprachunterricht, Wirtschaftsfächer und Mathematik unter einem Dach stattfinden können, die Ressourcen der Lehrpersonen wie der Räumlichkeiten bestmöglich für die Ansprüche der Berufsmaturität eingesetzt werden können.

Bildungs- und Kulturdirektor Ankli dankte allen Beteiligten für ihr Engagement und hofft auf eine «termingerechte, möglichst störungsfreie und vor allem unfallfreie Bauzeit.»

Mit den Umbauten und dem Neubau wird die zeitgemässe Entwicklung der Berufsfachschulen des BBZ Solothurn-Grenchen für die nächsten Jahre sichergestellt. Damit steht der Wirtschaft des Kantons Solothurn ein kompetenter Berufsbildungspartner zur Seite.

ERNST MEUTER



Gruppenbild zum Spatenstich am 3. Juli 2014: v.l. Rolf Schütz, Direktor BBZ Solothurn-Grenchen, Barbara Streit-Kofmel, stv. Stadtpräsidentin Solothurn, Roland Fürst, Dr. Remo Ankli, Bernhard Mäusli, Kantonsbaumeister, Hansruedi Stirnemann, Architekt.

# Das DBK im Regierungsrat

Der Regierungsrat hat an seinen letzten Sitzungen folgende DBK-Geschäfte genehmigt:



Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt	Mehr Informationen unter:
Globalbudget «Fachhochschulbildung» (Erfolgsrechnung); Produktgruppenziele und Verpflichtungskredit für die Jahre 2015-2017; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat;	2014/1028	10. Juni 2014	ABMH	<a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094518_2014_1028.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094518_2014_1028.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094522_2014_1028.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094522_2014_1028.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094162_2014_1028.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094162_2014_1028.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093454_2014_1028.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093454_2014_1028.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093452_2014_1028.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093452_2014_1028.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093453_2014_1028.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093453_2014_1028.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002095329_2014_1028.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002095329_2014_1028.pdf</a>
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Bericht über die Erfüllung des Leistungsauftrags 2013; Genehmigung; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2014/1029	10.06.2014	ABMH	<a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094532_2014_1029.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094532_2014_1029.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094534_2014_1029.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002094534_2014_1029.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093460_2014_1029.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093460_2014_1029.pdf</a> <a href="http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093462_2014_1029.pdf">http://rrb.so.ch/daten/rrb2014/0610/000002093462_2014_1029.pdf</a>
Beitrag des Kantons Solothurn an den Berufslernverbund Thal-Mittelland für das Projekt Ausbildungspartnerschaft Scintilla AG	2014/1081	17.06.2014	ABMH	Publikation folgt: <a href="http://rrb.so.ch/">http://rrb.so.ch/</a>
Änderung des Gebührentarifs (GT); Massnahmenplan 2014 (Massnahme DBK_K27) Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2014/1235	01.07.2014	VSA	Publikation folgt: <a href="http://rrb.so.ch/">http://rrb.so.ch/</a>
Anhörung zur Verordnung zum Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (V-HFKG) und Verordnungen des WBF im Fachhochschulbereich; Schreiben an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, Bern	2014/1236	01.07.2014	ABMH	Publikation folgt: <a href="http://rrb.so.ch/">http://rrb.so.ch/</a>

# Das DBK im Kantonsrat

## Rückblick

**In der Session Session IV vom 24./25. Juni 2014 hat sich der Kantonsrat mit diesen DBK-Geschäften befasst:**

- Interpellation Fraktion CVP/EVP/glp/BDP: Lehrplan 21 (18.12.2013)
- Auftrag Fraktion CVP/EVP/glp/BDP: Einführung des Lehrplans 21 ist durch das Parlament zu beschliessen (18.12.2013)
- Änderung des Volksschulgesetzes (Spezielle Förderung)  
**Am 2. Juli waren keine DBK-Geschäfte traktandiert. Es wurden keine Vorstösse zuhanden des DBK eingereicht.**

## Ausblick

**In der Session V vom 26./27. August und 3. September 2014 stehen diese DBK-Geschäfte auf der Traktandenliste des Kantonsrates:**

- Auftrag Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Lehrplan 21 - so nicht (19.03.2014)
- Auftrag Roberto Conti (SVP, Solothurn): Ausstieg aus den externen Schulevaluationen der Solothurner Volksschulen (26.03.2014)
- Auftrag Roberto Conti (SVP, Solothurn): Begrenzung des Kredites für künstlerische Ausschmückung von kantonseigenen Bauten (26.03.2014)

# Stabwechsel im DBK-Sekretariat



*Am 1. Juli übergab Liliane Steiner (l.) die Leitung der DBK-Administration an ihre Nachfolgerin Marlene Koeltz. Wir heissen Marlene im DBK-Team willkommen und danken Liliane für die stets kollegiale Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und wünschen ihr alles Gute für den bald beginnenden (Un-)Ruhestand. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.*



BERUFSBILDUNGSZENTRUM SOLOTHURN-GRENCHEN: BERUFSMATURITÄTSFEIER 2014

## Die Berufskarriere wartet!

An der fünften gemeinsamen Berufsmaturitätsfeier der Gewerblich-Industriellen und der kaufmännischen Berufsfachschule durften insgesamt 132 Maturandinnen und Maturanden ihr Reifezeugnis entgegennehmen. 53 Absolventinnen und Absolventen kamen von der kaufmännischen und 79 von der technischen Richtung. 37 bzw. 48 hatten die Vollzeitausbildung absolviert und 16 bzw. 31 die lehrbegleitende Ausbildung.

«Wirft man einen Blick auf zukünftige Schlüsseltechnologien wie Robotik, 3D-Drucken oder Vernetzung von Prozessen, wird sofort klar, dass wir für die Gestaltung der Zukunft Ingenieurinnen und Betriebswirtschaftler brauchen!» Mit diesen Worten begrüßte Rolf Schütz, Direktor des BBZ Solothurn-Grenchen die Anwesenden. Er beglückwünschte die jungen Berufsleute zum erfolg-

reichen Abschluss der Berufsmaturität, mit welcher sie nun die Studierfähigkeit an einer Fachhochschule erlangt haben.

In seiner Festansprache forderte Regierungsrat Roland Heim, Vorsteher des Finanzdepartementes des Kantons Solothurn, die Maturandinnen und Maturanden auf, offen und fit für die Zukunft zu bleiben. «Der Bildungsausweis signalisiert Ihre Lust am Lernen. Bleiben Sie deshalb fasziniert von Bildung und lassen Sie Veränderungen zu!» Denn im Nachhinein merke man oft, dass der vermeintliche Final gar kein Final war.

Für die künstlerische Unterhaltung sorgten die virtuoson Schwestern Marian und Nicole Rivar, die am Flügel «kla4händig» in einem beeindruckenden Zusammenspiel ein vielseitiges Programm boten.

Auch in diesem Jahr wurden Preise vergeben als Zeichen der An-

erkennung einer grossen Leistung. Der «Mathys Medical Award» für den besten Durchschnitt der Fächer Mathematik, Physik und Chemie ging an Mario Ackermann (Note 5.9).

Den von den Business and Professional Women verliehenen BPW-Anerkennungspreis für die beste Prüfung der Berufsmaturandinnen während und nach der Lehre erhielten Leandra Schibler (5.4) und Sophia Infanger (5.0), GIBS, sowie Delia Moser (5.4) und Martina Marti (5.3), KBS, nach der Lehre.

Zum zweiten Mal verliehen wurde der «Sonderpreis Absenzen», gestiftet von der Firma ETA SA in Grenchen. Er ging an Joel Fimian, GIBS, der keine einzige Absenz hatte in der BM nach der Lehre.

SUE SIEGENTHALER



## **Kommen Solothurner Musiker an hiesigen Openairs zu ihrem Publikum?**

Ein Besuch bei Cecile Weibel im Künstleratelier in Paris

Mitte August gibt in Fülenbach mit der frauen Art Kunst den Ton an

Openairs achten auf das Solothurner Musikschaffen	4
Cecile Weibel in Paris: Sechs Monate abseits des Alltags arbeiten	6
Sogar ein Regierungsrat spielt im «Château Chanson»	8
Schloss Waldegg am Familientag erleben	8
Fulenbach fest in den Händen von Künstlerinnen	9
Wasser auf die Mühle der Kulturinteressierten	10
Das Künstlerhaus S11 stellt Arbeiten von Förderpreisträgerinnen und -trägern aus	11
Förderpreise 2014 und Atelierstipendien 2015: Junge Kunst gefördert	12
iaab für Kurzentgeschlossene	12
Museum Altes Zeughaus schliesst seine Türen – bis zur Neueröffnung	12
Themen der online-kulturzeiger	12

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Bilder: Fabian Gressly, zVg. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)



# Stehen Solothurner Musiker an Openairs im Regen?

**W**ie in vielen Schweizer Städten existiert auch in Grenchen, Solothurn oder Olten eine vielfältige Rock- und Pop-Szene. Zahlreiche mehr oder weniger ambitionierte Bands unterschiedlichster Genres bespielen die Probelokale und manchen reicht es ab und an auf die kleinen und grösseren Bühnen regionaler Konzert- und Festivalveranstalter. Dies mitunter auch dank staatlicher Kulturförderung: Geld fliesst nur, wenn auch regionale Bands im Programm Aufnahme finden.

Ein guter Nährboden also für ambitionierte Musikerinnen und Musiker, doch auch vermeintlich gute Rahmenbedingungen garantieren noch lange nicht für glorreiche Musikerkarrieren. Namen von Solothurner Bands mit über-regionaler oder gar nationaler Ausstrahlung lassen sich denn auch an einer Hand abzählen. Da wären etwa das Flaggship solothurnischen Rockschaufens aus den siebziger und achtziger Jahren, Krokus, nach internationalen Erfolgen und Jahren der Irrungen und Wirrungen heute wieder stolze Botschafter ursprünglichen Rock-Handwerks. Zuletzt waren es «The Failures», eine Band ebenso aus der Ambassadorsstadt, welche es in den neunziger Jahren zu internationalem



Reto Sollberger  
Mitglied der Fachkommission Musik des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung und Musiker, Nennigkofen.

Renomé schaffte. Für eine kleine Stadt wie Solothurn respektabel.

Derzeit liegt der Fokus eher auf einzelnen Musikern denn auf Bands. So darf man etwa gespannt sein, wie weit der Output des jungen Rappers Manillio oder des Reggae-Sängers Collie Herb reicht. Weitere interessante Namen, deren Weg wir gerne aufmerksam weiterverfolgen gibt es einige, so etwa den gut vernetzten Drummer J.J. Flück, den Oltner Saxophonisten Fabian Capaldi oder den untriebigen Jazzdrummer Gregor Lisser aus Solothurn, um nur einige zu nennen.

Müsste mehr getan werden, um dem Solothurner Rock- und Popschaffen zu Ruhm und Ehre zu verhelfen? Braucht es stärkere oder umfassendere staatliche Förderung? Oder sollten regionale Veranstalter vermehrt Bühnenzeit an hiesige Bands vergeben? Veranstalter und Künstler sind sich in letzterem nicht einig. Während die Veranstalter sagen, sie seien aktive Förderer und bringen viele regionale Bands auf die Bühne, äussern sich Musiker eher zurückhaltend. Sie finden, regionale Veranstalter unternähmen zu wenig, um Solothurner Bands zu fördern. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 4.

# Berücksichtigen Openairs Solothurner Musikschaftern?

**A**lle Jahre wieder ziehen Openair-Festivals Massen an Zuhörerinnen und Zuhörern an. Auch der Kanton Solothurn bietet in all seinen Regionen Openair-Festivals, einige sind bekannter, andere sind weniger bekannt. Aber auch sie verzeichnen respektable Besucherzahlen: Das Openair Etziken beispielsweise verzeichnete im letzten Jahr 7300 Besucherinnen und Besucher, das «Rock am Bär» in Büsserach vor dem Neustart letztes Jahr bis zu 4500. Damit sind die Events auch eine ideale Plattform für Musikerinnen und Musiker, für Bands und Combos, um bekannt zu werden. Machen es sich Solothurner Openairs zur Pflicht, Musikerinnen und Musiker aus dem «eigenen Kanton» zu fördern und ihnen – buchstäblich – eine Bühne zu geben? Profitieren Musikerinnen und Musiker davon? Der «kulturzeiger» hat sich am Vorabend der Openair-Saison 2014 mal umgehört und umgeschaut.

«Wir bieten jeweils drei kleinen oder unbekannteren Bands aus der Region die Möglichkeit, bei uns aufzutreten», sagt etwa Yves Ammann vom Openair Etziken im Wasseramt. Das zweitägige Openair, das heuer am 25. und 26. Juli



Mit viel Einsatz wurde es zu einem über die Region hinaus bekannten, kleinen Openair: Das Openair Eetziken kann so auch immer wieder internationale Acts präsентieren. Der regionalen Verantwortung sind sich die Macher aber bewusst: Sie bieten vielen hiesigen Bands eine Plattform.

Bands lassen die Verantwortlichen des Openairs während der Herbstmesse in Solothurn (HESO) casten: Zuschauer und eine Jury entscheiden, wer später in Eetziken auftreten darf.

Solothurner aller Sparten Diese Nachwuchsförderung ist beim Openair Eetziken im Programmkonzept vorgeschrieben: Eine Band am Freitag und zwei Bands am Samstag

«Von der Region für die Region» sei ein wesentlicher Bestandteil ihres Konzepts, sagt auf Anfrage Michael Hüsler vom Feelgood Festival in Niedergösgen. Das gelte auch für die Musikgruppen. Auch hier wurde dieser Grundsatz in konzeptionellen Überlegungen festgehalten. So ist die Liste von Solothurner Bands und Musikern auch beim Feelgood Festival schon lang: «Rag Dolls», Collie Herb, Christian Schenker, «Drive by Kiss», «No mute», «Sutucoba», «Macy» und andere standen in Niedergösgen auf der Bühne. «Seit Jahren besetzen wir zwei bis drei Slots mit regionalen Künstlern», bilanziert Hüsler. Und dieses Jahr (Details siehe im Kasten auf der nächsten Seite) ist Manillio angesagt.

**Bald geht die Openair-Saison so richtig los; auch im Kanton Solothurn. Wie stark berücksichtigen Openair-Veranstalter Künstler aus dem eigenen Kanton? Und was bringen denen die Auftritte? Eine kleine Auslegeordnung:**

stattfindet, hat sich einen Namen in der weiteren Region gemacht und sowohl internationale wie auch nationale, aber eben auch regionale Bands auf die Bühne gebracht. Eine der drei weniger bekannten

spielen, die aus der Region stammen und noch nicht sehr bekannt sind. Rund ein Drittel der Auftretenden stamme aus der Gegend, «das sind zirka sieben Bands pro Openair», rechnet Ammann vor.

Den Fokus auf die Gegend nördlich des Jurabogens legen die Verantwortlichen vom «Traffic Team – Sound

& Light» in Büsserach. Sie veranstalten einige Konzerte und Festivals, darunter das Openair «Rock am Bär» in Büsserach. Dieses Jahr machen die Verantwortlichen zwar Pause, doch wenn das Openair stattfindet, steht auch die Region auf der Bühne. Eine Produktionsabteilung des «Traffic Teams» kümmert sich darum, regionale Bands zu finden und ihnen einen Auftritt zu geben. Schriftlich festgelegt ist das aber nicht. Das Team um Gaetano Florio solle frei entscheiden, so das Credo. Auch so habe man regionale Auftritte gehabt, wie «Traffic Team»-Geschäftsführer Pascal Jeker aufzuzählen weiss: MOOR aus Meltingen, Oli Blessinger aus Erschwil und Navel, ebenfalls aus Erschwil, sei ja schon vor ihrem Auftritt 2013 bekannt gewesen. Kommt hinzu, dass das «Rock am Bär» nur eine von vielen Plattformen des «Traffic Team» ist. Das «Rock am Bach» in Büsserach oder «Live im Grüt» im baselländischen Brislach sind weitere Auftrittsmöglichkeiten.

Vielversprechende Bands  
Auch bei der nächsten Durchführung des «Rock am Bär» 2015 werde man wohl Bands aus der Gegend auf der Bühne haben, ist Pascal Jeker überzeugt: «Es sind einige vielversprechende Bands in der Region vertreten.»

Wie findet man diese Bands überhaupt? Bewerbungen und die übliche Band-Promotion sind das eine. Zusammenarbeiten mit anderen Institutionen bringen aber ebenso neue Talente zum Vorschein. Das Openair Etziken etwa arbeitet mit der Kulturfabrik Kofmehl Solothurn zusammen, das «Traffic Team» mit dem Sommercasino Basel. Die Feelgood-Crew baut auch auf ihre langjährige Verankerung in der Musikszene: Mund-zu-Mund-Propaganda, Konzertbesuche oder persönliche Kontakte seien hilfreich.



Das «Rock am Bär» in Büsserach macht dieses Jahr zwar Pause. Doch die Veranstalter des «Traffic Team» organisieren auch andere Konzerte und Festivals. Im Bild ist mit Bligg zwar einer der Schweizer Top-Acts zu sehen, doch Gruppen aus dem Schwarzbubenland – auch und insbesondere wenig bekannte – kriegen beim «Traffic Team» auch eine Plattform für Auftritte.

Unter dem Strich erhalten die befragten Openairs von den Bands positive Rückmeldungen. «Durch die Auftritte konnten der Bekanntheitsgrad überregional gefördert und weitere Auftritte gesichert werden», sagt etwa Pascal Jeker. Auch in Etziken erhalte man durchwegs gutes Feedback. Das könne aber auch am Gesamtpaket des Openairs liegen, so Yves Ammann. «Es war eine tolle Erfahrung», kriegen auch die Verantwortlichen des Feelgood Festivals in Niedergösgen oft von Bands zu hören.

Wie sieht es aber «auf der anderen Seite» aus? Wie sehen Musiker die Rolle der Openair-Verantwortlichen? Haben Openair-Auftritte zum Beispiel Patrick Bütschi alias Collie Herb, Träger eines kantonalen Förderpreises 2013, etwas gebracht? «Auf jeden Fall, ich habe mit Openair-Auftritten viele Menschen erreichen und

**Openair Etziken** in Etziken: am 25. und 26. Juli 2014. Unter anderem mit den Solothurnern Daniel Meister, Manillio, Blue Express, Stoneage Crime, Rag Dolls, The Bluesrock Machine und Krokus. Alle Acts und ausführliche Informationen online unter [www.openair-etziken.ch](http://www.openair-etziken.ch)

**Feelgood Festival** in Niedergösgen: am 1. und 2. August 2014. Unter anderem mit den Solothurnern Stranded Heroes, Christian Schenker, Xtry, Manillio und dem Calypso Jugendchor. Alle Acts und ausführliche Informationen online unter [www.feelgood-festival.ch](http://www.feelgood-festival.ch)

**Open Air Festival** in Himmelried: am 8. und 9. August. Line-up bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Ausführliche Informationen zu gegebener Zeit online unter [www.himmelair.ch](http://www.himmelair.ch)

mit meiner Musik begeistern können», sagt der Oltner. Festival-Besucher seien tendenziell offen und freuten sich auf neue, spannende Bands, weiss der Reaggae-Musiker. Ausserdem identifiziere sich das Publikum regionaler Openairs leicht mit regionalen Künstlern. Während Collie Herb aber in der ganzen Schweiz oder auch mal im Ausland aufgetreten sei, habe er nur selten im Kanton spielen können. Es gebe hier eher wenige Möglichkeiten dazu. Das stellt auch Schlagzeuger J.J. Flück fest. Auftritte in St. Gallen, auf dem Gurten, am Paléo Nyon oder am Jazz Festival Montreux hätten ihn bekannter gemacht, zu Engagements geführt und mit den richtigen Leuten im Musikbusiness bekannt gemacht. Auftritte im Kanton aber hätten seiner Karriere kaum weiter geholfen. In der Region sei man besser dran, wenn man eigene Konzertreihen realisiere, findet der Haltener. Flück hat in der Solothurner Bar-Lounge «Solheure» mit den «Summerjams» seine eigene Plattform geschaffen.

Eher als Solist in Bands oder als Sideman kennt Saxofonist Fabian Capaldi, kantonaler Förderpreisträger dieses Jahres, die Openairs. «Meiner Karriere hat dies persönlich nichts gebracht», bestätigt er aber das Urteil von J.J. Flück. Allenfalls sei seine Bekanntheit etwas gestiegen, da sein Name in der jeweiligen Ansage gefallen sei. Es gebe im Kanton zahlreiche Möglichkeiten, auf Bühnen erste Erfahrungen zu sammeln, findet Capaldi. Weil unser Kanton und letztlich auch die Schweiz aber relativ klein seien, «sollte man das ganze Spektrum auf die nationale Ebene ausweiten um genug Erfahrungen zu sammeln», sagt der Oltner. Dennoch seien die Auftritte tolle Erlebnisse und böten ein anderes Konzertfeeling als Indoor-Auftritte. (gly)

# Sechs Monate abseits des Alltags arbeiten

**E**in Freitag Mitte April in Paris. Der kühle Wind hat etwas nachgelassen und die stärker werdende Sonne verspricht einen milden Nachmittag. Im Gegensatz zum Treiben eines normalen Alltags mit Strassenverkehr, Gehupe, Fussgängern auf der Rue de l'Hôtel de Ville, in der Nähe der Pont Marie, ist es im Innern der Cité internationale des Arts sehr ruhig. Hier arbeitet seit Anfang Januar die Kunstschaffende Cecile Weibel. Sie hat im vergangenen Jahr den Zuspruch des Kuratoriums für Kulturförderung erhalten, sechs Monate das Künstleratelier zu nutzen, das der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau dort anbietet.

«Nein, einen Alltag habe ich hier eigentlich nicht», sagt die 30-jährige, gebürtige Oltnerin in ihrem Atelier bei einem Besuch. Sie habe keine Verpflichtungen. Wisse auch nicht mehr, wann sie das letzte Mal keine Verpflichtungen hatte. Nun kann sie, in diesen sechs Monaten, neue Eindrücke aufnehmen oder Projekte umsetzen. Vor ihr haben das 25 Kunstschaffende machen können, die einen Bezug zum Kanton Solothurn haben.

Menschen und ihr Umfeld In ihrer Arbeit setzt sich Cecile Weibel stark mit sozialen Gefügen, deren Wirkung gegen innen und vor allem nach aussen auseinander. Geprägt von performativen Projekten und Aktionen, kennt die Arbeit keine medialen Grenzen. So verfolgt sie ihre Projekte über längere Zeiträume hinweg, wobei sie zwischen Video, Inszenierung ihrer eigenen Person oder Performance wechseln können.

Erster Stock, am Ende des langen Flurs links: Das Künstleratelier (in der Ecke, hinter dem Transparent «Expositions»), das der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau in der Cité internationale des Arts in Paris anbieten kann, liegt mitten in einem lebendigen Quartier an der Seine.

Im Pariser Atelier (Seite rechts, unten) ist Cecile Weibel wieder auf den Geschmack gekommen: Liegen Arbeiten und Wohnen nahe beisammen, erleichtert dies Vieles. Bisher hatte sie in Zürich gelebt und im Atelier in Olten gearbeitet.



## Die Oltner Künstlerin Cecile Weibel lebte bis vor kurzem im Künstleratelier in Paris. Dort hat sie gearbeitet, die Kultur in der Metropole erkundet und Kontakte geknüpft. Das Protokoll eines Besuchs.

Die Verschiebung von Ort und Zeit, aber auch Themen rund ums Zusammenleben sowie zwischenmenschliche Beziehungen stehen dabei im Zentrum. Paris ist ein ideales Umfeld, dieser Arbeit rund um kultur- und geschlechterspezifische Merkmale neue Ansätze zu liefern. Paris ist eine der letzten Weltmetropolen und verfügt mit mehr als zwei Millionen Einwohnern aus aller Welt über ein breites Kulturangebot.

In erster Linie sammle sie während des Aufenthalts Material, erzählt Cecile Weibel: «Ich bin sehr häufig mit der Videokamera unterwegs.» Sie filmt, was sie sieht, wodurch vieles den Charakter eines Tagebuchs erhält. Die Eindrücke auf diesen Stadtpaziergängen setzten sich bei ihr ab und seien, wenn sie gebraucht würden, wieder abrufbar, so Weibel. Die Kunstschaffende organisiert beispielsweise aber auch

soziale Begegnungen innerhalb der Cité, in welcher über 300 Kunstschaffende aus der ganzen Welt arbeiten. So hat sie etwa ein «Picknick» auf die Beine gestellt: Hier treffen sich andere Gastkünstler, essen etwas und tauschen sich aus. Diese Treffen seien ein Mix verschiedener Kulturen, verschiedener Hintergründe, die im spontanen Zusammenkommen eine besondere Form des Ausdrucks fänden. Es sei einmalig: «Es ist etwas, das

nur hier und in dieser Art und Weise entstehen kann», sagt Weibel.

Eine ambivalente Stadt  
Ihr künstlerischer Output sei sehr gross, sagt Cecile Weibel. «Es passieren Dinge, die sonst nicht passieren würden.» Und doch merke sie, dass ein Leben in einer so grossen Stadt auf Dauer nichts für sie wäre. Dabei geht es ihr nicht nur um die fehlende Natur. Auch die Stadt selbst löse Zwiespältigkeit aus: Auf der einen Seite die lange Tradition und grosse Dichte, andererseits sei die Stadt gefangen in einem Stillstand und lasse der Peripherie keinen Raum. Oder wie es Cecile Weibel im Interview auf den Punkt brachte, das der «kulturzeiger» vor ihrer Abreise im November 2013 mit ihr führte: «eine Mischung aus nostalgischer Melancholie und urbanen Reibungsflächen.» Bei Vielem, womit sie sich auseinandersetze, spüre sie eine Verbindung zu früheren Arbeiten und Ansätzen, sagt Cecile Weibel: «Ich weiss aber noch nicht welche». Das komme vielleicht erst, wenn sie Paris verlassen habe und wieder in ihrem früheren Umfeld sei.

Und was geht in den letzten zwei Paris-Monaten? Anfang Juni nimmt Cecile Weibel an einer Ausstellung teil, welche die drei Schweizer Gastkünstler in der Cité veranstalten und zu der sie auch Künstlerinnen aus Sri Lanka und Guadeloupe eingeladen haben. Ausserdem wird sie mit einem Syrischen Musiker, der ebenfalls Gastkünstler in der Cité ist, ein Musikvideo realisieren. Daraus entwickelt sich die Idee, an der Videoinstallation in Weibels Atelier zu arbeiten und sie auch als Kulisse zu nutzen. Und dann ist da noch diese Liste mit Ausstellungen und Konzerten, die immer wie länger wird. Cecile Weibel schmunzelt und wird sich bewusst: «Jetzt beginnt die Zeit zu schmelzen...» (gly)



Wenige Tage vor dem Besuch fanden in der Cité «journées de la porte ouverte» statt: 37 Kunstschaffende aus 20 Ländern zeigten in ihren Ateliers aktuelle Arbeiten; darunter auch Cecile Weibel. Nach der Projektion blieb die Installation im Atelier stehen.

### Cecile Weibel



Cecile Weibel wurde am 5. Mai 1984 in Olten geboren. Nach der Matur 2003 und dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel absolvierte sie den Studiengang Bildende Kunst an der Hochschule Luzern, den sie 2008 mit dem Bachelor of Arts abschloss. Nach Praktika bei der Solothurner Performancekünstlerin Victorine Müller sowie am Aargauer Kunsthaus begann sie 2011 an der Universität Basel ein Studium in Gender Studies, das ihre künstlerischen Interessensgebiete stark abbildet. Seit 2007 ist Weibel Mitglied der Performancegruppe «It sounds like Rita» und eigenständig als Künstlerin tätig. Sie lebt heute in Zürich. Mehr Infos gibts auf der Website der Künstlerin: [www.cecileweibel.ch](http://www.cecileweibel.ch) (gly)

# Auf «Château Chanson» spielen viele Musiker

Die LiederLobby, eine Gruppe von 65 Schweizer Liedermachern und Chansoniern, hat Jahre lang einen Ort gesucht, um Konzerte veranstalten zu können. Als einer dieser Liedermacher, der Riedholzer Ruedi Stuber, den Verantwortlichen von Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus davon erzählte, stiess er auf offene Ohren. Der Veranstaltungsort war gefunden und nun geht «Château Chanson» in die erste Saison.

Zum ersten Mal öffnet «Château Chanson» am 20. September seine Türen: Ab 15 Uhr können sich Freundinnen und Freunde der Schweizer Liedermacherkunst sechs Musikerinnen und Musiker anhören, dazwischen gibts zum Abendessen Hörnli und Gehacktes. Für das Abendprogramm legte die LiederLobby Wert darauf, Liedermacherinnen und Liedermacher zu

finden, die verschiedene Stile pflegen und die aus verschiedenen Regionen des Landes kommen. Der Kulturaustausch über die deutsch-französische Sprachgrenze hinweg ist auch ein Zweck des Begegnungszentrums Schloss Waldegg.

Vom Romand zum Tessiner Für diesen Austausch steht Christian Tschanz: Er ist in Thun geboren, lebt aber in Avenches und singt mehrheitlich Französisch. Neben ihm sind die gebürtige Baslerin Jacqueline Schlegel und Dänu Brüggemann, mit 30 Jahren Bühnenerfahrung einer der bekannten Namen der Schweizer Liedermacher-Szene, mit von der Partie. Nach dem Abendessen folgt dann jemand, der seit einiger Zeit nicht mehr (nur) fürs Liedermachen bekannt ist: Ruedi Stuber hat den heutigen Solothurner Regierungsrat Roland Heim für «Château Chanson» verpflichten können. Nach ihm tritt



Am 20. September treten in Feldbrunnen-St. Niklaus sechs Schweizer Liedermacherinnen bzw. Liedermacher auf. Dann wird aus Schloss Waldegg «Château Chanson».

die junge Seeländerin Brigitte Marolf auf und abgeschlossen wird der Abend durch den gebürtigen Tessiner Marco Zappa und die Aargauerin Renata Stavrakakis. (gly)

«Château Chanson», 20. September 2014, ab 15 Uhr (Tageskasse ab 14.30 Uhr); Eintritt: CHF 60 (Konzerte und Essen ohne Getränke); Details zu «Château Chanson» gibts auf der Website [www.chateauchanson.ch](http://www.chateauchanson.ch)

## Schloss Waldegg am Familientag erleben

Am Sonntag, 7. September 2014, steht auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus wieder der traditionelle Familientag auf dem Programm. Kinder können an einem Bastelworkshop einen Blumentopf dekorieren, der anschliessend bepflanzt werden kann. Staudengärtnerin Carol Kündig führt Familien auf einem kurzen Rundgang durch den historischen Nutzgarten und erzählt Interessantes über alte Pflanzensorten. Meisterkoch Louis Bischofberger lädt in seine Kochwerkstatt ein, in welcher er nicht nur über das

Kochen zur Zeit der französischen Ambassadoren in Solothurn spricht, sondern auch ein Essen zubereitet. Im Schlosshof wird zudem ein antikes Kinderkarussell stehen. Für Kinder ab 4 Jahren gibts ein spezielles Kinderprogramm.

Für die erholsame Pause zwischendurch empfiehlt sich ein Besuch des Schlosscafés, von welchem aus man einen wunderbaren Blick auf den Barockgarten hat. Der Eintritt am Familientag ist frei. Das detaillierte Programm ist online unter: [www.schloss-waldegg.ch](http://www.schloss-waldegg.ch) ersichtlich. (mgt)

Ein antikes Kinderkarussell, Rundgänge durch den historischen Nutzgarten, Kochen wie zu Zeiten des Ancien Régimes, Bastelstunden, Schlosscafé... Der Familientag auf Schloss Waldegg am 7. September (10 - 17 Uhr) bietet für alle etwas.



# Fulenbach fest in den Händen von Künstlerinnen

**K**unst macht glücklich»: Was das Motto der diesjährigen frauenArt in Fulenbach ist, ist auch so etwas wie das Fazit von Initiantin Claudia Brander nach der ersten Durchführung des Kunstevents 2012. Die zweitägige Kunstausstellung in Fulenbach habe viele Kunstschaffende inspiriert und ihnen Ideen für neue Arbeiten gegeben, erzählt sie: «Mit Kunst kann man die Leute motivieren.» Die Menschen würden eben glücklich.

Im vergangenen Jahr hatte Claudia Brander unter anderem für des Projekt frauenArt

**20 Frauen zeigen während zwei Tagen allen Interessierten ihre Kunst. Das ist die zweite frauenArt, die Mitte August in Fulenbach stattfinden wird.**

den Förderpreis Kulturvermittlung des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung erhalten. Und nun, am 16. und 17. August, steht die zweite Austragung an. Während eines Wochenendes steht Fulenbach im Zeichen von Kunst und Kultur; auf den Strassen, in Gärten, in der «Alten Chäserei»... Der Event stehe «für zwei Tage kreativen Überfluss».

Jetzt erst recht 20 Frauen aus dem Kanton Solothurn und den angrenzenden Kantonen Aargau und Bern zeigen rund um die «Alte Chäserei», das Kulturzentrum, das Claudia Brander in Fulenbach betreibt, ihre Arbeiten in einem abwechslungsreichen Programm. Malerinnen, Objekt- und Mosaikkünstlerinnen, Steinbildhauerinnen, Musikerinnen – die Palette umfasst so ziemlich jede

Die frauenArt rund um die «Alte Chäserei» in Fulenbach verspricht zu einem zweitägigen Kulturfest zu werden.



Kunstrichtung. Und Claudia Brander ist überzeugt: Eine rein auf Arbeiten weiblicher Kunstschaffender beruhende Kunstaktion ist auch heute legitim. Das Thema «Frauen und Kunst» werde derzeit auch in den Medien diskutiert. Gesucht und gefunden hat die Fulenbacherin Mitwirkende auf einer Tour durchs Internet. 150 Künstlerinnen habe sie für die erste Austragung 2012 aufgestöbert und dann aufgrund ihres Ausstellungskonzepts ausgesucht. Doch die zweite frauenArt werde nicht einfach eine Kopie der Premiere. Zum einen sorgen Absagen und neue Zugänge für eine Veränderung. Zum

anderen habe sie alle Male- rinnen «ausgetauscht», erzählt Claudia Brander. Und die zehn Kunstschaffenden, die dieses Mal wieder dabei sind, würden teils künstlerisch in eine ganz andere Richtung gehen als bisher.

Man müsse den Besuchern etwas Neues bieten, weiss die Fulenbacherin. So gibt es denn auch im Programm einige Neuerungen: Zum einen sind da Führungen durch die frauenArt, die zwei Mal am Tag geboten werden. Zum anderen kann man einigen Kunstschaffenden auch live bei ihrer Arbeit zuschauen oder sogar mitmachen. Und auf einer

kleinen Bühne werden jeweils musikalische oder künstlerische Auftritte Akzente setzen.

Neben der Beteiligung vieler bekannter Namen – es werden etwa Regierungsrätin Esther Gassler, Erzählerin Elisabeth Pfluger oder Saxofonistin Fabienne Hoerni mit von der Partie sein – will Claudia Brander auch jungen, weniger Bekannten eine Plattform bieten. An der diesjährigen JugendArt in Olten hat sie die 22-jährige Langendörfer Fotografin Nina Dick ausfindig gemacht, die so in Fulenbach eine weitere Plattform erhält und Kontakte zu anderen Kunstschaffenden knüpfen kann. (gly)

Die frauenArt findet am 16. und 17. August 2014 rund um die Alte Chäserei in Fulenbach statt. Einige Kunstschaffende werden sogar an den Tagen vor dem Wochenende im Ort

arbeiten. Ein ausführliches, aktuelles Programm, Portraits der 20 Kunstschaffenden und weitere Informationen gibts auf der Website des Anlasses: [www.frauenart-event.ch](http://www.frauenart-event.ch).

# Wasser auf die Mühle der Kulturinteressierten

**E**igentlich ist es eine blutige Geschichte, auf der die Schälismühle in Oberbuchsiten steht: Deren bekanntester Bewohner war Adam Zeltner, Untervogt und führende Figur im Bauernkrieg 1653: Er war «Landeshauptmann» der Solothurner Bauern, taktierte auch mit der Solothurner Obrigkeit und wurde letztlich auf Druck der Berner ausgeliefert und in



Das frühere Wohnhaus des Bauernführers Adam Zeltner und die St.-Jakobs-Kapelle, lange in verfallenen Zustand, sind seit 2006 wieder Schmuckstücke. Das Adam-Zeltner-Haus beherbergt seither das Kultur- und Begegnungszentrum «Schälismühle».

## Seit zehn Jahren belebt ein Verein das ehemalige Wohnhaus von Bauernführer Adam Zeltner in Oberbuchsiten mit Kultur.

Zofingen hingerichtet. Heute steht die Schälismühle für ganz andere Werte: Seit zehn Jahren engagieren sich die Freunde der Schälismühle dafür, dass das einst verlotterte Haus ein Kulturzentrum fürs Gäu und die nahe Region ist.

«Wir wollen Dinge anbieten, die speziell sind», sagt André Schwaller, Präsident des Vereins «Freunde der Schälismühle Oberbuchsiten», zum Programm. Es sollten beispielsweise Künstler auftreten, die man nicht schon von einem anderen Auftritt in der Region kennt. Zwei Mal pro Jahr trifft sich der Vorstand des Vereins, der aus zehn Personen besteht, zu einer Sitzung, um Themen und Anlässe für die kommenden Saisons zu sammeln. Alle arbeiten ehrenamtlich; «man muss Freude an Kunst und Kultur haben», weiss André Schwaller über das Engagement seiner Vorstandskollegen und -kollegen.

Treue Besucherschar  
So gabs über die Jahre hinweg eine Vielzahl verschiedenster

Kulturanlässe: klassische Konzerte – passenderweise zum Beispiel Schuberts «Schöne Müllerin» –, Auftritte von Liedermacher Ruedi Stuber, Lesungen mit Mundart-Autorin Elisabeth Pfluger oder Mundart-Autor Ernst Burren, Jazz oder den Weihnachtsmarkt. Und immer wieder mal der Oltner Rhaban Straumann, der quasi Freund des Hauses ist und die Schälismühle zum Kleintheater macht.

320 Mitglieder zählt der Verein derzeit. Und man hofft, mit der öffentlichen Präsenz im Rahmen der Jubiläums-

feier (s. Kasten unten) wieder neue Mitglieder gewinnen zu können. Für sie, aber auch für alle anderen Interessierten, stehen dieses Jahr übrigens noch drei Anlässe auf dem Programm: am 13. September ein Acapella-Konzert des aus der Region stammenden Chors «Meinklang», am 18. Oktober das Theater «Der Pyjammann» mit Christoph Schwager und am 22. November der seit 2006 zur Tradition gewordene Weihnachtsmarkt. (gly)

Mehr zur Schälismühle und dem Kulturprogramm online: [www.schaelismuehle.ch](http://www.schaelismuehle.ch)

**Sein Jubiläum** hat der Verein «Freunde der Schälismühle Oberbuchsiten» am 9. Mai 2014 in grossem Rahmen gefeiert. Und nicht nur das: Man feierte, in Anwesenheit von Regierungsrat Dr. Remo Ankli, auch denjenigen, dem das Haus in seiner jetzigen Bedeutung überhaupt zu verdanken ist: Urs Leo Hammer,



Ehrenpräsident des Vereins (im Bild rechts, anlässlich der Ernennung zum Ehrenpräsidenten 2009 mit André Schwaller). Im Rah-

men des Jubiläums wurde Urs Leo Hammers Biographie vorgestellt. Er war nach seinem Eintritt 1953 und einer Zeit als Vizedirektor ab 1978 technischer Direktor der Jura Elektroapparate AG in Niederbuchsiten. 1967 hatte die Firma das Land rund um die Schälismühle und die Gebäude darauf gekauft, aber nie im ursprünglich angedachten Sinn genutzt. Hammer gründete 1996 einen Verein zur Rettung der Mühle, dem schliesslich eine Genossenschaft erwuchs. Sie kaufte die Liegenschaft der Jura ab und sanierte das Adam-Zeltner-Haus und die St.-Jakobs-Kapelle – unter massgeblicher finanzieller Beteiligung von Hammer. 2006 war es dann so weit: Mit der Einweihung wurde die Schälismühle der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und zu einem wichtigen Kultur- und Begegnungszentrum. (gly)



# Ein Ort für junge Kunst



fenden diese Plattform einer Ausstellung?

**Martin Rohde:** Wir vom Künstlerhaus verstehen uns als Plattform für regionales Kunstschaffen. Wir machen im Rahmen der Literaturtage oder der Filmtage eine Ausstellung und arbeiten mit dem Alten Spital Solothurn zusammen. Gerade in den letzten Jahren wurde es besonders wichtig, die Arbeit auch junger Kunstschaffender zu zeigen.

Am 22. Mai war die Übergabefeier der Preise, am 12. Juni findet die Vernissage statt. Das ist recht wenig Zeit...

**Rohde:** Das hängt natürlich auch von der Jahresplanung des S11 ab. Früher haben wir nach Bekanntgabe der Namen die Personen direkt angefragt. Weil das aber ziemlich unverbindlich ist, haben wir vor zwei Jahren mit dem Kuratorium eine Vereinbarung getroffen, dass die Preisträger mit der Bekanntgabe des Preises auch erfahren, dass sie sich an einer Ausstellung im Künstlerhaus präsentieren können.

In den entsprechenden Bereichen können maximal fünf Personen einen Preis gewinnen und somit hier ausstellen. Wie bespielen Sie das Haus?

**Rohde:** Das ist nicht immer einfach. Zu Beginn machen wir eine gemeinsame Begehung durch das Haus und ich erkläre ihnen, was das Künstlerhaus ist. Dann schauen wir zusammen, wo jeder Künstler seine Arbeit zeigen könnte. Wenns viele Bilder hat, so wie letztes Jahr, ist das relativ einfach. Dieses Jahr haben wir viele Videoinstallationen, da ist es etwas schwieriger und man muss schauen, dass man alles gut aneinander vorbei bringt.

Danach läuft viel per Mail, teils kommen die Kunstschaffenden wieder, um sich etwas genauer anzusehen.

Gibt es Vorgaben?

**Rohde:** Mein Ansatz ist, die Kunstschaffenden als Preisträger zu zeigen. Ich will ihnen nicht vorschreiben, was sie zeigen sollen. Jede und jeder soll selbst entscheiden. Letztlich behalten wir uns aber ein Veto offen, falls etwas gar nicht zum Haus passen sollte.

Wie ist die Befruchtungswirkung? Welchen Einfluss hat das Künstlerhaus auf die Kunstschaffenden und umgekehrt?

**Rohde:** Für uns war es schon ursprünglich mal eine Idee, dass der eine oder die andere hier «hängen bleibt». Das ist aber schwieriger, weil die Kunstschaffenden in Basel, Zürich oder sonst wo leben. Aber beispielsweise Sabrina Tiller (Förderpreisträgerin Bildende Kunst und Architektur 2012, *Anm.d.Red.*) hat sich für uns schon sehr engagiert und im Rahmen einer Gruppenausstellung ein weiteres Mal ausgestellt. Und für uns hier geht es darum, die Leute ein wenig im Kopf zu behalten und weiter zu verfolgen, wie sie sich entwickeln.

Und wie sieht es mit der Idee aus, Kunstschaffende anderer Sparten ebenfalls zu berücksichtigen?

**Rohde:** Lesungen oder etwas in dieser Art könnte ich mir gut vorstellen. Musik könnte schwieriger sein. Wir haben bisher darauf verzichtet, weil die Organisation halt noch mehr Aufwand bedingen würde und weil wir uns auf diese fünf Kunstschaffenden konzentrieren wollten. (*gly*)

Das Künstlerhaus S11 in Solothurn bietet seit einigen Jahren den Trägerinnen und Trägern von kantonalen Förderpreisen in den Bereichen Bildende Kunst und Architektur sowie Fotografie und Film jeweils mit einer Ausstellung eine Plattform. Dieses Jahr fand die

Im Juni haben fünf Kunstschaffende, die vom Kuratorium Förderpreise erhalten hatten, im Künstlerhaus S11 in Solothurn ausstellen können.

## Das Solothurner Künstlerhaus S11 bietet Förderpreisträgern des Kantons eine Ausstellungsplattform. Wieso man dies macht und was es Haus und Kunstschaffenden bringt, erzählt Martin Rohde im Interview.

Vernissage rund drei Wochen nach der Übergabefeier in Olten statt; die Ausstellung ging vor den Sommerferien zu Ende. Ausgestellt haben Lea Fröhlicher, Stefanie Daumüller, Lorenz Hildebrand, Jan Hostettler und Nico Müller. Seitens des Künstlerhauses ist Martin Rohde für das Projekt verantwortlich. Er erzählt, wie die Idee zustande kam.

Wieso bietet das Künstlerhaus den jungen Kunstschaf-

obere Reihe v.l.: Lorenz Hildebrand, Isabelle Ryf, Christian de Simoni, Franziska Baschung, Lea Fröhlicher, Christoph Hess, Stefanie Daumüller. untere Reihe v.l.: Roman Lerch, Nico Müller, Jan Hostettler, Gregor Lisser, Fabian Capaldi, Sophie Hutter und Mario Fuchs.



## kulturzeiger kurz

### Mit einem Fest in die Zukunft aufbrechen

Mit den Sanierungs- und Umbauarbeiten rüstet sich das Museum Altes Zeughaus für die Zukunft: Grund genug für ein Fest am 30. August vor der temporären Schliessung ab 1. September 2014. Der Anlass mit vielseitigem kulturellem und kulinarischem Programm dauert von 11 Uhr bis in die Nacht. Neben Rückblicken auf die Geschichte des Hauses und Ausblicken auf die Zukunft wird ein Höhepunkt die Versteigerung diverser Artikel, wie den Bildern von Nicole Hänni aus der Ausstellung «ZOOM», sein. (mgt)

Zum zweiten Mal nach 2012 war die Übergabefeier der Förderpreise und der Atelierstipendien dieses Jahr wieder in der Schützi Olten zu Gast. Am 22. Mai durften die 14 Solothurner Kunst- und Kulturschaffenden aus den Händen des Kuratoriums für Kulturförderung ihre Würdigung entgegen nehmen.

Für Regierungsrat Dr. Remo Ankli war es die erste Förderpreis-Übergabefeier seiner Amtszeit als Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Solothurn. «Auf den heutigen Tag und ganz besonders auf die Begegnung mit Ihnen habe ich mich gefreut», richtete Ankli einige Worte an die ausgezeichneten Kunstschaffenden. Der Förderpreis sei «Ausdruck einer berechtigten

# Junge Kunst gefördert

In der Schützi Olten durften 14 Kunstschaffende ihren Förderpreis bzw. ein Atelierstipendium in Paris entgegen nehmen.

Hoffnung auf weitere grosse Arbeiten von Ihnen.»

Umrahmt wurde die Feier mit Musik von Cyril Mauderli und Thomas Maritz vom Songwriter-Kollektiv Macymusic. Die beiden Musiker sorgten für ruhige, musikalische Akzente. Ausserdem traten mit Manuel Diener und Valerio Moser die

noch wenig bekannten Schweizermeister im Poetry Slam Teamwettbewerb auf: Das «Team Interrobang» bot eine rasante, mitreissende Darbietung in Spoken Word. (gly)

Details zu den ausgezeichneten Kunstschaffenden im kulturzeiger 5.14 (online auf [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch))

## kulturzeiger online

Der kulturzeiger erscheint drei Mal jährlich gedruckt, und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung ([www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch)) sowie als Anhang des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse [www.so.ch](http://www.so.ch) zu lesen.

### kulturzeiger 4.14:

Die Förderpreise 2014 und Atelierstipendien 2015 | Der Oltner Filmpreis-Gewinner Dimitri Stapper im Interview | Internationaler Museumstag: Besucher sollen Museen ins Netz gehen | Postkarten von der Front: Ausstellung im Museum Altes Zeughaus | Diskussionspodium über Nachwirkungen des Ersten Weltkriegs | Die Führungen auf Schloss Waldegg | Bernhard Betermann liest Walser

## iaab für Kurzentwischene

Noch bis am 11. Juli können sich Solothurner Kunstschaffende für das internationale Austausch- und Atelierprogramm Basel der Christoph-Merian-Stiftung (iaab) bewerben. Für das Jahr 2015 stehen 15 Atelierstipendien, ein Reisestipendium und ein Recherchestipendium für Kunstvermittelnde offen.

Neben den bisherigen Angeboten erweitert iaab dieses Jahr die Möglichkeiten: ein sechsmonatiges Literaturstipendium in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Basel und dem Literaturbüro Freiburg, ein dreimonatiger Aufenthalt in Montréal für Medienkunst/Technologie/Forschung in Zusammenarbeit mit dem

Haus für Elektronische Künste und der Hexagram.Concordia University und ein dreimonatiges Tanzstipendium in Südafrika in Zusammenarbeit mit dem Theater Roxy (unterstützt durch die Jacqueline Spengler-Stiftung) stehe neu zur Auswahl. (gly)

Details unter [www.iaab.ch](http://www.iaab.ch)